



vom 09.01.2019

Der tz-Kommentar: Immobilienschock 2019 (Seite 7)

Schwieriger Balanceakt

Auf den ersten Blick wirkt die Erbschaftssteuer, die für Mietshäuser im Familienbesitz fällig wird, wie eine himmelschreiende Ungerechtigkeit. Gerade in München, wo die Preise ins Unermeßliche steigen, wird auch schnell ein gehöriger Batzen Erbschaftssteuer fällig. Viele Familien können diese nur berappen, wenn sie das Haus verkaufen und dadurch den

Wert, den ihre Immobilie besitzt, auch wirklich zu Geld machen. Selbstredend zu einem stolzen Preis, den sich nur noch die größeren Immobilienkonzerne leisten können. Deswegen jedoch eine Abschaffung der Erbschaftssteuer für Immobilien zu fordern, wie es Haus und Grund jetzt tut, ist allerdings absurd. Ein privater Vermieter ist in aller Regel natürlich der angenehmere Hausbesitzer, in jedem Fall ist das aber auch nicht so. Gleich-

zeitig hat die Erbschaftssteuer eine steuernde Wirkung – fällt sie weg, konzentriert sich das Vermögen noch stärker. Für

nachkommende Generationen bedeutet das immer weniger Chancengleichheit, eine zutiefst illiberale Situation.



Marc Kniepkamp

» Die hohen Steuern sind eine Folge stetig steigender Preise. «

Die Wohnraumvorsorge für den eigenen Nachwuchs ist von der Erbschaftssteuer nicht betroffen – die selbst genutzte Immobilie ist zu Recht steuerfrei. Die horrenden Beträge, die in München fällig werden, sind letztlich die Folge der absurden Preisentwicklung im überhitzten Großraum. Nur wenn sich diese Situation entspannt, kann auch die Situation für Erben einfacher werden.